

Kosten für Café bereiten die größten Sorgen

Trotz Bedenken begrüßen Vertreter verschiedener Fraktionen Pläne zum Umbau der Remise

Wümmthal S7
22.10.05 S.5

Gauting ■ Ergebnislos aber ausführlich haben die Gautinger Gemeinderäte am Dienstag über die Zukunft der Remise und über eine Gastronomie im Schlosspark diskutiert, nachdem der von der Gemeinde beauftragte Planer und Vertreter der konkurrierenden Vereine ihre Vorstellungen präsentiert hatte. In den zwei Stunden wurde deutlich, dass sie trotz mancher Bedenken die Idee zumindest weiter verfolgen wollen, einen Teil des alten Kutschenhauses als Café auszubauen. Einige Stellungnahmen:

Manfred Brennecke (Architekt): Eine gastronomische Nutzung wie im Schloss lässt sich im Kopfbau der Remise verwirklichen. Dass beide Vereine sich aus dem Weg gehen und jeder etwas für sich macht, das kann es aber nicht sein.

Eva-Maria Klinger (CSU): Wir wissen jetzt, es wäre möglich. Damit kriegen wir in der Remise eine Lösung, die allen gerecht wird.

Georg von Aretin (CSU): Wir sollten versuchen, die konstruktive Atmosphäre zu nutzen und auszubauen.

Petra Neugebauer (SPD): Das sind sehr gute Alternativen, die

auch naheliegend sind. Man sollte anfangen, sich eine gemeinsame Nutzung schon mal vorzustellen.

Rosa Strenkert (CSU): Dass wir dort eine Gastronomie wollen, haben wir schon im Frühjahr gesagt. Die Frage bleibt: Können wir die Kosten stemmen?

Andreas Romero (SPD): Wir müssten vom Konzept der Sommernutzung der Remise Abstand nehmen. Das erschreckt mich wegen der finanziellen Belastung.

Gerhard Nafziger (FBG): Ich habe heute nichts gehört, was mir eine Entscheidung erleichtern würde.

Jens Rindermann (Grüne): Ich bin einer der wenigen, der nicht ganz zufrieden ist. In den technischen Fragen hat mich das kein bisschen weitergebracht. Wenn wir in dem Tempo weitermachen wie im vergangenen dreiviertel Jahr, erledigt sich manches von selbst. Außerdem steht das Ganze unter einem Finanzierungsvorbehalt.

Sebastian Dusch (SPD): Es ist sehr viel Porzellan zerschlagen worden, es sind persönliche Animositäten und Feindschaften und Risse durch die Parteien entstanden. Wir sollten jetzt vermeiden, dass sich der Remisenverein



Auszug nach neun Jahren: Jane Höchstetter und Stefan Berchtold räumen ihr Café aus. Jürgen Schade (rechts) hilft mit. Sie hoffen nun auf ein Ausweichquartier in der Remise. Foto: Treybal

ins Exil verzieht oder ein weiteres Bürgerbegehren anzettelt.

Markus Deschler (FDP): Die La-Ola-Welle geht jetzt schon die dritte Runde durch den Gemeinderat. Der erste Schritt ist getan; jetzt sollten wir auch den zweiten Schritt tun.

Bürgermeisterin Brigitte Servatius (SPD): Wir müssen eine Grundsatzentscheidung fällen. Ich unterstütze es, einen Arbeitskreis einzusetzen. Die sind sehr effektiv; wir haben damit gute Erfahrungen gemacht.

rzt